Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 120. Mittwoch den 23 Mai 1832.

Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des Zinsregisters, Behufs der an Termino Johannis d. J. den Interessenten der Spaar-Kasse zu zahlenden Zinsen, wird den letzten Mai d. J. die gedachte Kasse geschlossen.

Es müssen daher diejenigen, welche Capitalien vom 1. Juli d. J. ab zinsbar bei der Spaar-Kasse anlegen wollen, solche bis zum 1. Juni c. einzahlen, indem von da ab bis zum 6. Juli d. J. die Spaar-Kasse für dergleichen Einzahlungen geschlossen bleibt. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Frankreich.

Paris, vom 12. Mai. Der Moniteur berichtet: „Eine der Regierung zugegangene telegraphische Depesche meldet, daß in Grenoble ein Konflikt zwischen dem 35sten Regiment und den dortigen Einwohnern stattgefunden hat, wobei fünf Personen verwundet worden seyn sollen. Ein Volkshaufe, der nach der Präfektur gezogen war, begann die Fenster einzuwerfen, wurde aber bald auseinandergetrieben. Am 9ten um 10 Uhr Abends herrschte Ruhe in der Stadt.“ — Gestern sind hier 29 Personen in den Lazarethen und 18 in den Privat-Wohnungen, im Ganzen also 47 (10 mehr als vorgestern) an der Cholera gestorben.

Der Messager des Chambres enthält in Bezug auf das Antwortschreiben des Grafen von Flahault folgende Ehren-Erklärung: „In dieser Antwort auf verschiedene Fragen, die wir an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die diesseitige Gesandtschaft in Berlin gerichtet hatten, wird ein Umstand berührt, dessen wir durchaus nicht in der uns von dem ehrenwerthen General zugemutheten Absicht erwähnt hatten. Wir haben von der Cholera in Berlin nur gesprochen, um dadurch den Zeitpunkt der Abreise des Ministers von dort näher zu bezeichnen. Es konnte uns nie in den Sinn kommen, dieser Abreise einen Beweggrund zu unterlegen, den das ganze Leben des Generals Lügen strafen würde.“

Wie man vernimmt, wird der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, sich gegen Ende dieses Monats auf Urlaub nach St. Petersburg begeben. — Die Quotidienne publizirt eine schriftliche Erklärung, die der Almosenier der Königin, Abbé Guillon, unlängst in Bezug auf sein Betragen bei dem Tode des Herrn Gregoire in die Hände des Erzbischofs niedergelegt hat. Der Abbé sagt darin: „Während einer schweren Krankheit, in deren Laufe der Hr. Erzbischof von Paris mir zahlreiche Beweise seiner Theilnahme gegeben hat, und von der ich nur eben erst erstanden bin, habe ich strenges Gericht mit mir selber halten wollen, und meine Gedanken richteten sich daher zunächst auf eine der letzten Begebenheiten meines Lebens, die meinem ersten Vorgesetzten so großen Kummer verursacht hat. Eine ernste und gründliche Prüfung hat mich überzeugt, daß ich mich aus unüberlegtem Eifer, und ohne irgend dazu berufen zu seyn, dazu verstanden habe, dem ehemaligen konstitutionellen Bischofe Gregoire die ihm von dem Pfarrer der Abbaie-aux-Bois verweigerte letzte Oelung zu ertheilen. Gerührt durch den Zustand, worin der Kranke sich damals befand, eingeschüchtert durch den Gedanken an die Unfälle, die eine Verweigerung des Begräbnisses nach sich ziehen könnte, getäuscht durch ein Glaubensbekenntniß, das mir seitdem nicht als aufrichtig erschienen ist, bleibt mir nur das schmerzliche Bedauern, daß ich bei dieser Gelegenheit auf eine gegen die geistliche Disziplin verstoßende Weise gehandelt habe. Das Leidwesen, das ich darüber empfinde, habe ich bereits vor Gott ausgedrückt und nehme danach keinen Anstand, es dem Herrn Erzbischofe, so wie der gesammten ehrwürdigen Geistlichkeit von Paris, zu erkennen zu geben. Ich wünsche, daß die gegenwärtige Erklärung die möglichste Publizität erhalte, und betrachte sie als einen förmlichen Widerruf aller anderen Schriften, die unter meinem Namen über diese unselige Angelegenheit erschienen sind.“

Die Nachricht von der Entlassung des Lord Grey und seiner Kollegen im Englischen Ministerium ist gestern hier eingetroffen. Das Journal des Débats äußert sich über dieses wichtige Ereigniß folgendermaaßen: „Lord Grey hatte dem Könige erklärt, daß es ihm nach der Abstimmung vom 7. Mai nicht mehr möglich sey, ohne eine zahlreiche Pairs-Promotion der Reform-Bill den Sieg zu verschaffen. Wilhelm IV. wollte aber keinen so übermäßigen Gebrauch von seinem Königl. Vorrechte machen. Dieser Abneigung liegt ein Gefühl zum Grunde, das von einer so großen Anhänglichkeit an die Prinzipien einer regelmäßigen constitutionnellen Regierung zeigt, daß wir nicht den Muth in uns fühlen, die Weigerung des Souverains zu tadeln; nur die Ursachen schmerzen uns, die diese Weigerung nothwendig gemacht haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Herr Peel oder Lord Harrowby den Auftrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden, — das schwierigste Geschäft, was vielleicht je einem Staatsmanne zu Theil geworden ist. In dem großen Ereignisse, wodurch die öffentlichen Angelegenheiten in England ein neues Ansehen gewonnen haben, muß man zwei Fragen wohl von einander unterscheiden: die Englische und die Europäische. Was die erstere betrifft, so würde es verwegen seyn, sie schon jetzt zu erörtern; man müßte das Innere des Landes ganz genau kennen, um ein Urtheil darüber abgeben zu können, ob ein wirksamer Widerstand gegen den von der Aristokratie errungenen Sieg ausführbar wäre. Zur Ehre Großbritaniens, wie der gesammten Civilisation, hoffen wir, daß von einem Aufrufe an die brutale Gewalt keine Rede seyn wird; aus den Versammlungen von Birmingham und Manchester dürfen nur Adressen an den König oder Protestationen gegen das Parlament hervorgehen. Im Uebrigen zweifeln wir nicht, daß das künftige Ministerium großentheils aus Männern bestehen werde, die sich schon im Laufe der Debatten mehr oder minder verbindlich gemacht haben, zu jener Reform, wenn auch nicht in der Ausdehnung, wie die letzte Bill, mitzuwirken. Ist die Englische Aristokratie nicht ganz und gar verblendet, so wird sie sich nicht unbedingt gegen eine öffentliche Meinung auflehnen, die sich so entschieden wie hier zu Gunsten einer Aenderung des Wahl-Systems ausgesprochen hat. Ueber die äußere Politik des Lord Grey haben wir schon so oft und wiederholt unseren Beifall geäußert, daß wir seinem plötzlichen Abtreten vom politischen Schauplatze nur unser lebhaftes und aufrichtiges Bedauern zu erkennen geben können. Aber auch in dieser Beziehung werden seine Nachfolger aus seinen Händen ein Gut erhalten, das sie unmöglich zurückweisen können; dieses Gut ist der Weltfriede. Ohne uns weiter auf die Traktaten zu berufen, wodurch die Regierungen, wer auch ihre Minister seyn mögen, gegenseitig gebunden sind, fühlt man in England das Bedürfniß des Friedens eben so lebhaft, als dasjenige einer Reform. Parteigeist und Oppositionsgroll bilden noch kein politisches System; für die Nachfolger des Herrn Grey handelt es sich aber um die Aufrechthaltung des bestehenden Systems, wenn anders sie nicht den Frieden von Europa aufs Spiel setzen wollen. Wir sind darauf gefaßt, daß ein so wichtiges Ereigniß, wie eine Ministerial-Veränderung in England, aufs neue einige bereits entschwundene Täuschungen in Europa wecken werde; die Verhältnisse unter den verschiedenen Mächten können sich verwickeln, ohne daß sie jedoch eine wesentliche Modification erleiden werden. Die allgemeinen Angelegenheiten von Europa sind seit zwei Monaten nicht ohne Mühe in das Gebiet der positiven Interessen hinübergespielt worden; wehe dem, der sie wieder dem Toben der Leidenschaften preisgäbe! Was Frankreich anbetrifft, so ist seine Rolle noch dieselbe, die sie war; sein enges Bündniß mit England war von jeher und ist auch jetzt nur eine bloße Uebereinstimmung politischer Grundsätze und Formen. Ein solches Band überlebt die Kabinette, unter denen es geknüpft worden." — Der Courrier français sagt über denselben Gegenstand: „Was auch geschehen mag, England wird lange Zeit allzu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt seyn, als daß man von seiner Seite auf einen thätigen Antheil an der äußeren Politik rechnen könnte. Nichtsdestoweniger ist die Lage des Französischen Kabinets, das sich bisher auf die Allianz Englands stützte, ganz und gar verändert. Durch Englands Vermittelung wurde Frankreich in den Rath der absoluten Monarchieen berufen; unter Englands Beistimmung wird es jetzt aus demselben ausgeschlossen werden, und gewiß ist es kein kleiner Verlust für eine Regierung, die ihre Verbündeten im Auslande suchte, daß sie die einzige Stütze einbüßt, die sie noch hier angetroffen hatte; sie würde nichts verloren haben, wenn sie in Frankreichs National-Geist die Kraft gesucht hätte, die die Diplomatie ihr nimmermehr geben kann. — Die Quotidienne prophezeiht dem Lande, daß, gleichwie der Whigismus in England gefallen sey, also auch das System der richtigen Mitte in Frankreich fallen werde. In den Beweggründen zu der Allianz zwischen beiden Staaten, äußert dieses Blatt, lag nichts Nationales. Wäre dies der Fall, so könnte der Sturz eines Ministers unmöglich das Bündniß auflösen. So aber waren es zwei gleich schwache Systeme, die, abgesehen von aller und jeder Nationalität, sich einander die Hand boten: der Whigismus in England und die richtige Mitte in Frankreich. Ein solcher unnatürlicher Vertrag konnte keine andere Bürgschaft für sich haben, als den Willen des Einzelnen, nicht den allgemeinen Willen zweier großer Nationen. Kein Wunder also, daß eine einzige Abstimmung ihn über den Haufen stößt, und wenn die Minister des 13. März jetzt durch ihr Bedauern über das Abtreten des Lord Grey nur noch beweisen, daß sie eines Mannes bedurften, der in England selbst nicht fest genug stand, um der Stütze Frankreichs entbehren zu können, so geben sie zugleich auch ihrerseits zu verstehen, daß sie sich in ihrem eigenen Lande nicht stark genug fühlen, um ohne den Beistand Englands bestehen zu können. Für die Reformbill sind wir übrigens nicht besorgt. Der Nachfolger des Lord Grey wird dabei auf dem Wege der Verbesserung, nicht aber auf dem Wege der Revolution vorschreiten; er wird die Wahlfreiheit in eine angemessene Weise ausdehnen, ohne zugleich den Grundbesitz aufzuopfern, der doch immer die wesentlichste Stütze der Verfassung bleibt." — Der Moniteur entlehnt aus dem Nouvelliste einen Artikel über die Aufbringung des „Carlo Alberto", worin es unter Anderem heißt: Einige Blätter haben sich der Wegnahme des Dampfschiffes „Carlo Alberto" zu neuen Angriffen, nicht gegen die Partei, welche die Geduld der Nation abermals auf die Probe stellt, sondern gegen die Regierung bedient, indem sie dieselbe in mehr oder minder bestimmten Ausdrücken anklagen, daß sie auf dem bei Ciotat gekaperten Schiffe der Herzogin v. Berry eine andere Dame substituirt habe. Die Größe dieser Beschuldigung gestattet uns nicht, das Abgeschmackte derselben hervorzuheben; wir bleiben bei der Gehässigkeit der Anklage stehen, die von Seiten derjenigen Blätter, welche sie geradezu aussprechen, verleumderisch, und von Seiten derer, die dieselbe nur andeuten, arglistig ist. Wir nennen die Dinge bei ihrem Namen; die Gegner der Regierung haben dies aber nicht gethan, wenn sie an das, was sie zu drucken wagten, wirklich glaubten; denn dann wäre es ihre Pflicht gewesen, Verrath zu schreien. Die Handlung, deren sie die Behörde beschuldigen, wäre in der That eine

verrätherische, wenn sie begangen worden. Wir, die wir überzeugt sind, daß die Regierung ihre Pflicht gethan und die Wahrheit gesagt hat, haben also ein Recht, uns über Verleumdung zu beklagen. Das Publikum wird durch die Aktenstücke, die über diese Angelegenheit bekannt gemacht werden sollen, belehrt werden, und danach zwischen diesen Blättern und uns entscheiden können. Uebrigens ist gestern nichts Neues über diese Sache eingegangen; mit jedem Augenblicke kann die Regierung die Nachricht von der Ausführung ihrer Befehle erhalten; sie wird bis zur förmlichen Uebergabe der Prozeß-Akten und der Angeklagten an die Gerichte Alles bekannt machen. Die Nachrichten aus Marseille und Toulon sind fortdauernd befriedigend." — Aus Toulon schreibt man unterm 7ten d. M.: „Dampfschiff „Sphinx", vom Capitain Sarlat kommandirt, ist heute von Ajaccio, wo es den „Carlo Alberto" zurückgelassen hat, hier angekommen; das letztere Fahrzeug, an dessen Bord sich noch immer die auf demselben festgenommenen Personen befanden, wurde von dem Dampfsboote „le Nageur" und der Fregatte „Bellona" bewacht. Man vermuthete, daß dem „Carlo Alberto" noch mehrere von der Herzogin von Berry gemiethete Fahrzeuge folgen würden; dies scheint indessen nicht der Fall zu seyn; der „Marsouin" und die „Africaine", welche längs den Küsten kreuzten, um diese Fahrzeuge anzuhalten, sind in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Der „Sphinx" ist heute Abend, mit einigen Stabs-Offizieren und Justiz-Beamten am Bord, wieder in See gegangen, wahrscheinlich nach Ajaccio. Die Untersuchung, die gegen die hier und in der Umgegend verhafteten Individuen eingeleitet werden soll, wird mit dem größten Geheimniß betrieben, so daß man durchaus nicht die Namen der festgenommenen Personen erfährt. In vielen Dörfern sind weiße Fahnen unter aufrührerischem Geschrei aufgesteckt worden. Am 5ten Abends hat man bemerkt, daß viele zur Karlistischen Partei gehörige Personen, mit Flinten versehen und unter dem Vorwande, daß sie auf die Jagd gingen, Toulon verlassen haben; man weiß aber, daß sie sich zu einer geheimen Versammlung ihrer Partei in einem Gehölze einige Stunden weit von hier begaben, um sich über die zu treffenden Maßregeln zu berathen; Einige kamen bereits am andern Morgen früh wieder zurück. Die Wachtposten werden noch immer verdoppelt; auf allen Plätzen stehen Piquets; bei Tag und Nacht ziehen Patrouillen durch die Stadt und in der Umgegend umher. Ein Infanterie-Regiment ist zur Verstärkung der Garnison hier angekommen. — Es war am 9ten d. Abends, wo der Baron Cuvier von einem Schlagflusse befallen wurde, in dessen Folge er noch jetzt sich in einem sehr bedenklichen Zustande befindet. Schon bei der Mittagstafel war ihm das Schlucken schwer geworden; diesem ersten Symptome folgte aber bald die gänzliche Lähmung der rechten Seite. Die geistigen Kräfte sind unversehrt geblieben, in den übrigen Aeußerungen der Krankheit aber ist trotz aller Anstrengungen der ausgezeichnetsten hiesigen Aerzte noch keine Linderung eingetreten. — Die gestrige Nummer des „Corsaire" ist hier auf der Post und in der Expedition des Journals wegen eines Artikels in Beschlag genommen worden, der die Ueberschrift führt: „Rührende Anrede der jetzigen Regierung an die Herzogin von Berry. — In einer der letzten Sitzungen der medizinischen Akademie, welcher eine Menge von Aerzten aus den Departements beiwohnten, sprach die Majorität ihre Meinung dahin aus, daß der Tabacksdampf kein Präservativ gegen die Cholera sey.

Die Reise des Grafen Pozzo di Borgo nach St. Petersburg bestätigt sich, wird aber wohl erst Ende d. M. stattfinden. Zwischen diesem Botschafter und unsern Ministern soll schon seit längerer Zeit eine ziemliche Kälte obgewaltet haben, besonders aber zwischen ihm und seinem korsischen Landsmanne Sebastiani. Auch fügt man hinzu, daß mehrere Vorstellungen, die der Erstere kürzlich im Namen seines Kabinettes unserer Regierung gemacht, in scharfen Ausdrücken abgefaßt waren, und die Art und Weise der Russischen Ratifikationen des Belgischen Vertrages dürfte zur Herstellung des guten Einvernehmens eben nicht viel beigetragen haben. — Heute Morgen wimmelt es hier von Ausrufern, welche „die große Neuigkeit von der tödtlichen Krankheit Napoleons II." ausrufen. Andere kolportirten sogar die Beschreibung seines Todes. Mehrere junge Leute stellten ihnen vor, daß Alles Lüge und daß der Herzog von Reichstadt nicht todt, sondern in der Besserung sey. Die Ausrufer erwiederten, man möchte ihnen nur zum Polizeikommissär folgen; sie wollten ihnen nachweisen, daß man ihnen anbefohlen habe, diese Nachricht zu verbreiten.

Paris, vom 13. Mai. Der Moniteur meldet unterm 12ten: Die Regierung hat heute eine telegraphische Depesche aus Grenoble vom 10ten um 10 Uhr Abends erhalten, welcher zufolge dort vollkommene Ruhe herrschte. Die gestern erwähnten Unruhen vom 9ten hatten keinen politischen Charakter, sondern waren nur ernsthafte und durch gegenseitige Aufreizungen entstandene Privatstreitigkeiten zwischen Grenobler Einwohnern und Militärs vom 35sten Regimente. Einige Blätter haben diese Zwistigkeiten mit der Handlung eines geisteszerrütteten Offiziers, der eine weiße Fahne an einem Baume befestigt hatte, in Verbindung bringen wollen. Der Wahnsinn dieses Unglücklichen ist jetzt zu erwiesen, als daß man diese einzelne Handlung als die Hauptursache der Unruhen, die erst zwei Tage später stattfanden, betrachten könnte. — Die aus Marseille und Toulon heute eingegangenen Nachrichten lauten fortdauernd befriedigend; Ruhe herrschte in diesen beiden Städten, wo die Partei der vorigen Regierung bei weitem weniger Zuversicht zeigte, als vor ihrem mißglückten Unternehmen. Mit jedem Augenblicke ward in einem dieser beiden Häfen das Dampfschiff „Carlo Alberto" erwartet, dessen Passagiere sämmlich den Gerichten überliefert sind. Dieselbe Ruhe herrscht in Westen; heute eingegangene Briefe aus Bourbon Vendée melden die Gefangennehmung des Anführers einer Bande. — Der bisherige Präfekt des Isère-departements (Hauptstadt Grenoble), Herr M. Duval, ist auf sein Ansuchen entlassen worden, und hat den seitherigen Präfekten des Departements des Finistère, Herrn Pellenc, zum Nachfolger erhalten. — Auf den Antrag des Ministers des Innern ist die 4te Kompagnie des 1sten Bataillons der 2ten Legion der Nationalgarde von Marseille aufgelöst worden, weil dieselbe sich mit Ausnahme einiger Offiziere und Gemeinen weder am 30. April zur Unterdrückung der Unruhen, noch am folgenden Tage bei der großen zur Feier des Namensfestes des Königs veranstalteten Revue eingefunden hatten. — Gestern sind hier 37 Personen (16 in Lazarethen und 21 in den Privatwohnungen) an der Cholera erkrankt; es wurden 32 neue Kranke in die öffentlichen Anstalten aufgenommen, 37 hingegen als genesen aus denselben entlassen.

Nach der „France Nouvelle" sind die 4 verhafteten Reisenden des „Carlo Alberto": Herr v. St. Priest (Herzog v. Almazan), Kergorlay, der Sohn, Salla, Offizier der Nationalgarde, und Adolph v. Bourmont. Gleich nach ihrer Verhaftnehmung setzten sie eine formelle Protestation gegen diese, wie sie es nennen, ungesetzmäßige Handlung auf. — Selbst nach dem gedachten ministeriellen Blatte setzen die Einwohner von Grenoble und das dortige Militair ihre Zweikämpfe fort. — Der ehemalige Herzog

von Braunschweig ist in Nizza zur Bezahlung von verschiedenen Summen verurtheilt worden. — Der „Temps" sagt, daß eine Menge Karlisten-Ankömmlinge Frankreich durchstreifen. — Der „Konstitutionnel" fordert die Regierung auf, neue Pairs zu ernennen, um die Volkssache in dieser Kammer zu verstärken.

Man erzählt, der Prinz Talleyrand hätte, aus Besorgniß vor den Unruhen, London verlassen und sey bereits in Calais angekommen. — (Revolution.) Man spricht davon, daß ein Erfinder von Brand-Raketen kürzlich einige Zusammenkünfte mit Dom Miguels Agenten in London hatte und vor etwa acht Tagen mit 7 oder 8 Personen von schlechtem Rufe nach Lissabon abgereist ist. Diese Gesellschaft begiebt sich nach Portugal, in der Absicht, die Flotte Dom Pedros zu verbrennen, sobald dieselbe sich im Tajo oder an der Küste blicken läßt.

Paris, vom 13. Mai. (Privatmittheil. der Leipz. Ztg.) Briefe aus Nismes melden, daß die Herzogin von Berry den 18ten dort erwartet wird; man scheint selbst daran nicht zu zweifeln. — Der General Lamarque ist gefährlich krank, die Aerzte haben keine Hoffnung mehr.

Großbritannien.

London, vom 11. Mai. Folgende 13 Pairs: die Grafen Harrowby, Stradbrooke, Bradford, Tonkerville und Haddington, die Lords De Roos, Gage und Ravensworth, der Erzbischof von York und die Bischöfe von Lichtfield, Llandaff, Worcester und Lincoln haben für die zweite Lesung der Reformbill, aber gegen die Minister bei der Abstimmung über das Amendement des Lord Lyndhurst votirt.

Der Graf Dudley, Gyder Harrowby, welcher bei der jetzigen Ministerveränderung erwähnt wird, ist 70 Jahr alt, und war von jeher ein gemäßigter Tory.

Die Sonntagsblätter vom 13ten hatten allerlei Listen von der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums, die sehr unzuverlässig schienen. Schon sollte der Herzog von Wellington am 12ten um 2 Uhr Nachmittags als ernannter erster Lord der Treasury des Königs Hand geküßt haben. Wenn dies wahr wäre, würden die Abendblätter vom 12ten es schon in zweiten Auflagen gemeldet haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Mai. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, es sey aus Herzogenbusch die Nachricht angekommen, daß einer unserer Vorposten, auf welchem sich 100 Schutters befanden, von den Belgiern überrumpelt worden, und daß zu deren Verfolgung eine Batterie reitender Artillerie nebst andern Truppen abgesandt worden sey. So viel man weiß, beruht dieses Gerücht auf keinem hier eingegangenen militairischen Rapport, und es bedarf daher noch der Bestätigung. — Aus Gilze wird gemeldet, daß drei in dem Dorfe Chaam kantonnirte Schutters, die, ohne es zu wissen, auf Belgischen Boden gerathen seyen, von den Belgiern aufgehoben, ihrer Uniform entkleidet und nach Antwerpen gebracht worden seyen.

Belgien.

Brüssel, vom 13. Mai. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 12ten d. nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort und äußerte sich unter der tiefsten Stille der Versammlung und der gedrängt vollen Gallerieen in nachstehender Weise: „Seit den Tagen, wo ich, der Nothwendigkeit nachgebend, Ihnen im Namen der Regierung vorschlug, den 24 Artikeln beizutreten, sind mir die uns obliegenden Verpflichtungen niemals so drückend erschienen, als heute; niemals ist meine Stellung als Minister, wie als Bürger, so schwierig gewesen. Mehr als einmal war es meine Pflicht, Ihnen den Plan auseinanderzusetzen, den das Ministerium in seinen auswärtigen Angelegenheiten befolgt hatte; heute, wo so lange erwartete Thatsachen in Erfüllung gegangen sind, ist es meine Pflicht, Ihnen auseinanderzusetzen, ob die Handlungen des Kabinettes mit den Worten auf der Rednerbühne in Uebereinstimmung gewesen und wenn diese Uebereinstimmungen nicht nachzuweisen sind, so bin ich es dem Lande und mir selbst schuldig, die Gründe, welche dazu Anlaß gegeben haben, anzudeuten. — Erlauben Sie mir, m. H., Ihnen in kurzen Worten den Gang der Unterhandlungen in Erinnerung zu bringen. Ich werde nicht bis zu den 18 Artikeln der Friedens-Präliminarien zurückkehren, welche von der Londoner Konferenz festgestellt und garantirt worden waren. Dieselben sind in den Tagen des Monats August untergegangen, und die 24 Artikel vom 15. Nov. 1831 haben ein neues öffentliches Recht für Belgien gebildet; sie wurden nicht allein unter dem Einfluß unserer eigenen Unglücksfälle, sondern auch unter dem anderer Ereignisse entworfen, welche, obgleich sie sich fern von uns zutrugen, doch auf unser Schicksal einwirken mußten. Unsere Armee war nicht organisirt, und eine Niederlage hatte der Welt diesen Mangel aufgedeckt; die Sache der Revolution hatte eine zweite Niederlage durch den Fall von Warschau und eine dritte durch den Fall der Reform-Bill erlitten. Aber was mehr als alle diese Umstände auf unsere Entschließungen einwirkte, waren die von der Londoner Konferenz gegebenen Versicherungen, die von den fünf Mächten übernommenen Verbindlichkeiten. Ich halte es für nothwendig, Ihnen die beiden Noten wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, welche die 24 Artikel begleiteten." — Hier verlas Herr von Meulenaere die beiden Noten der Konferenz, welche dem Friedens-Traktat beigefügt waren, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Diese beiden Noten setzten den Charakter der neuen Vorschläge, welche man uns machte, die Verpflichtungen, welche die Konferenz sich auferlegte, und die Rechte, welche Belgien durch Annahme des Traktats erlangte, klar aus einander. Bei der Erörterung der 24 Artikel verpflichtete sich das Ministerium, denselben erst beizutreten, wenn es alle Versuche gemacht haben würde, vortheilhafte Modifikationen zu erlangen. In diesem Sinne waren alle Instructionen für unsern Bevollmächtigten in London abgefaßt. Die Regierung konnte daher nunmehr keinen anderen Zweck haben, als die unbedingte Ratifikation von Seiten aller Mächte zu erlangen. Die Frage wegen der Festungen, deren Lösung Ihnen mitgetheilt werden wird, verwickelte die Unterhandlung noch mehr und verzögerte dieselbe bis zum 31. Januar. Nach reiflicher Ueberlegung hielten wir die Ratifikationen zweier Mächte für hinreichend, um uns die Ausführung des Traktates zu sichern; in diesem Sinne ertheilten wir unserm Bevollmächtigten am 10. Januar Instructionen. Wir waren so glücklich, am 31. Januar die unbedingten Ratifikationen Englands und Frankreichs zu erhalten. Dadurch wurde der Traktat verbindlich, und wenn wir uns enthalten haben, von unserem ganzen Rechte Gebrauch zu machen, so rührte dies daher, weil die Interessen und die Politik beider Mächte, welche sich unserer Sache zugesellt hatten, eine große Schonung verlangten. Ich beharre indeß bei der Erklärung, daß die Belgische Regierung sich immer allen vorläufigen Modifikationen widersetzt hat. Nach langen Zögerungen wurden die Ratifikationen Preußens und Oesterreichs ebenfalls ausgetauscht. Die offiziellen Aktenstücke sind dem Senate mitgetheilt worden. Wenn ich über das Protokoll Nr. 57 Stillschweigen beobachtet habe, so geschah dies deshalb, weil solches der Regierung nicht mitgetheilt worden ist und daher von gar keiner Wirkung in Beziehung auf uns seyn kann.

Der Vorbehalt Oesterreichs in Bezug auf die Rechte des Deutschen Bundes ist von der Regierung nur mit der äußersten Abneigung entgegengenommen worden; es ist aber derselbe nicht der Art, daß er die Ratifikation in irgend etwas ungültig macht, welche in Betreff Preußens und Rußlands ganz und vollständig bleibt. Eine unbedingte Ratifikation würde natürlich vorzuziehn gewesen seyn, und wir waren berechtigt, eine solche zu verlangen. Wir erwarteten eine unbedingte Ratifikation von Seiten Rußlands, und in dieser Voraussetzung instruirten wir unseren Bevollmächtigten noch während seines letzten Aufenthaltes in Brüssel. Bei seiner Rückkehr nach London überreichte ihm der Russische Bevollmächtigte die Akte, durch welche sein Hof den Traktat ratifizirte. Der Belgische Bevollmächtigte war nicht ermächtigt, eine bedingungsweise Ratifikation anzunehmen. Ich bedaure sehr, daß er der Regierung nicht vorher darüber berichtet hat; er war vielleicht von der Ansicht geleitet, daß es von Wichtigkeit seyn dürfe, den Traktat vor ministeriellen Fluctuationen sicher zu stellen." — Der Minister verlas hierauf folgende Aktenstücke: Ratifikation Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. rc. rc. rc. thun hiermit kund und zu wissen, daß durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft zwischen Uns und J. J. M. M. dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige der Franzosen, dem Könige von Preußen einer- und Sr. Majestät dem Könige der Belgier andererseits, die resp. Bevollmächtigten am 3. (13) November 1831 in London einen Traktat abgeschlossen und unterzeichnet haben, dessen Inhalt hier folgt (folgt der Traktat). Nachdem Wir diesen Traktat sorgfältig geprüft haben, treten Wir demselben bei, bestätigen und ratifiziren ihn vorbehaltlich der mit demselben vorzunehmenden Modifikationen und Veränderungen in den Artikeln 9, 12 und 13 zu einem Definitiv-Arrangement zwischen Holland und Belgien. Wir versprechen auf Unser Kaiserliches Wort für Uns und Unsere Nachfolger, den besagten Traktat unter dem oben ausgesprochenen Vorbehalt zu beobachten und unverletzlich auszuführen. Zu Urkund dessen haben Wir die gegenwärtige Ratifikation eigenhändig unterzeichnet und befohlen, dieselbe mit Unserem Reichssiegel zu versehen. Gegeben zu St. Petersburg am 18. Jan. des Jahres 1832 und des 7ten Jahres Unserer Regierung. (gez.) Nikolaus. (gegengez.) Graf von Nesselrode. Für die richtige Uebersetzung: Lieven, Matuszewitz." Auszug aus dem Protokolle Nr. 58, vom 4. Mai 1832. „Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben sich in der Konferenz versammelt. — Bei Eröffnung der Konferenz zeigten die Russischen Bevollmächtigten an, daß sie die erwarteten definitiven Befehle in Betreff des Traktates vom 15. November erhalten hätten, und erklärten sich bereit, zum Austausch der Ratifikationen zu schreiten. — Sie sind außerdem durch ihre Instruktionen zu der Erklärung ermächtigt, daß das definitive Arrangement zwischen Holland und Belgien, von dem in dem Vorbehalte in der Ratifikation die Rede ist, in den Augen Sr. Kaiserl. Majestät ein durch gegenseitig freundschaftliches Uebereinkommen festzusetzendes Arrangement seyn muß." Erklärung des Belgischen Bevollmächtigten. „Nachdem der Belgische Bevollmächtigte von dem Vorbehalte Kenntniß genommen hat, der in der von den Russischen Bevollmächtigten niedergelegten Ratifikations-Akte enthalten ist, erklärt er, ohne bestreiten zu wollen, daß die 24 Artikel Punkte enthalten, über die sich Belgien und Holland freundschaftlich verständigen und ihre gegenseitigen Interessen zu Rathe ziehen können, daß er sich nichtsdestoweniger bei allen Fällen auf die Verbindlichkeiten beziehen müsse, welche die fünf Mächte gegen Belgien übernommen hätten. (Gez.) Sylvain van de Weyer." Nachdem Herr von Meulenaere noch das über den Austausch selbst aufgenommene Protokoll vorgelesen hatte, sagte er weiter: „Die Ereignisse, welche sich in London vorbereiten, und wovon gestern die Nachrichten in Brüssel eingetroffen sind, haben das Resultat, welches die Regierung vorher erlangen zu können glaubte, verschieben müssen. Jene Ereignisse, welche unser Bevollmächtigter in London vielleicht schon vorausgesehen hatte, entschuldigen jedoch einigermaßen sein Verfahren. Obgleich die Ratifikation Rußlands nicht unbedingt ist, so würde es doch nicht redlich von unserer Seite seyn, wenn wir die Folgen derselben verkennen wollten. — Es handelte sich darum, zu wissen, ob die Theilung des Königreichs der Niederlande genehmigt, ob unsere Unabhängigkeit und unsere Nationalität anerkannt werden würden, und diese Fragen finden sich unwiderruflich zu Gunsten der Belgischen Sache entschieden. Der Traktat enthält Artikel, welche unverzüglich, andere, welche erst nach Beendigung der Unterhandlungen in Ausführung gebracht werden können. Die Modifikationen, welche mit den Artikeln vorgenommen werden sollten, deren Ausführung noch Unterhandlungen erfordert, würden nur vermittelst billiger Entschädigungen und nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit Holland stattfinden. Die Regierung wird übrigens die Unterhandlungen nicht fortsetzen, bis nicht die Artikel, die einer augenblicklichen Ausführung fähig sind, wirklich ausgeführt sind; das heißt: die Regierung wird vor allen Dingen verlangen, daß das Belgische Gebiet geräumt werde, und bis dahin keinen Theil an irgend einer Unterhandlung nehmen. Sobald das Gebiet geräumt worden ist, wird die Regierung sich nur unter der vorläufigen Erklärung zu Unterhandlungen verstehen, daß sie sich das Recht vorbehält, im Fall man sich nicht einigen könnte, die Artikel in ihrer ursprünglichen Form beizubehalten. — Die Regierung hat die Gewißheit erhalten, daß das an der Person des Hrn. Thorn verübte Attentat von allen Mächten gemißbilligt wird, und daß der Bundestag keinesweges die Auslieferung des ehrenwerthen Senators, um ihn vor das Austrägal-Gericht zu stellen, verlangt hat. Die Holländische Regierung hat erklärt, daß die Verhaftung des Hrn. Thorn als eine Repressalie für die Verhaftung einiger Leute des Tornaco'schen Freikorps angesehen werden müsse. Wenn alle diplomatische Mittel erschöpft seyn werden, dann bleibt uns nur noch ein Weg übrig, um einen andern Zustand der Dinge für Belgien herbeizuführen. Die Regierung hat die Ueberzeugung, ihre Pflicht erfüllt zu haben; nicht unsere Absichten sind es, sondern die Umstände, worüber man sich beklagen muß. Ich hoffe, daß wir in der National-Repräsentation das Vertrauen und die Uebereinstimmung antreffen werden, ohne welche wir inmitten der Umtriebe der Parteien und der Ungewißheit über die Zukunft unmöglich im Amte bleiben können." Diesem Vortrage, der zum Druck verordnet wurde, folgte eine lebhafte Bewegung in der Versammlung. Nachdem die Ruhe einigermaßen zurückgekehrt war, nahm Herr Dumortier das Wort und gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß der Minister von dem Protokolle Nr. 57 keine offizielle Kenntniß haben wolle, da doch der Belgische Bevollmächtigte selbst demselben beigetreten sey. Hierauf suchte der Redner die Nothwendigkeit darzuthun, bald einem Zustande ein Ende zu machen, der Belgien unfehlbar zu Grunde richten müsse. Ein Staat, der 87,000 Mann auf den Beinen hätte, müsse doch von irgend einem Gewicht in der Waagschale Europas seyn. Das Verfahren des Herrn van de Weyer nannte der Redner unverantwortlich, und behauptete, daß es kein Belgien mehr gäbe, wenn es

nicht auf eine eklatante Weise gemißbilligt würde. — Die Herren Chs. und H. von Brouckère beklagten sich, daß aus dem Vortrage des Ministers gar nichts abzunehmen wäre, daß die Regierung zu energischen Maaßregeln entschlossen sey; sie tadelten es, daß man den Herrn van de Weyer nicht zurückberufen habe, und verlangten überhaupt bestimmtere Erklärungen. „Sollte uns", sagte Herr H. v. Brouckère, „der Minister nicht noch vor dem Schlusse dieser Sitzung in dieser Beziehung Genüge leisten; so werde ich den Vorschlag machen, eine Adresse an den König zu richten (Beifall in der Versammlung und auf den Gallerieen), um ihm den Wunsch der Kammer auszudrücken, daß seine Regierung eine dem Belgischen Volke würdigere Stellung einnehmen möge. Man verlasse den Weg der Schwäche und Nachgiebigkeit und nehme seine Zuflucht zu energischen Maaßregeln." — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestritt die angeführte Behauptung, daß der Belgische Bevollmächtigte dem Protokolle Nr. 57 beigetreten sey, seine Erklärung in Bezug auf die Vorbehalte Oesterreichs und Preußens sey jenem Protokolle von Seiten der Konferenz angehängt worden. „Einer der vorigen Redner", fuhr er fort, „hat gesagt, daß die Schwäche des Ministeriums an dem Verluste der 24 Artikel Schuld sey. Bis jetzt ist aber noch nichts verloren; es hängt von dem Lande und von den Kammern ab, in keine Modifikationen zu willigen. Man hat mir vorgeworfen, daß ich Herrn van de Weyer nicht zurückberufen habe; wenn es nun aber geschehen wäre, bin ich denn verpflichtet, es hier auf der Rednerbühne auszuposaunen? Soll ich es ganz Europa zurufen? Es genüge der Kammer, zu wissen, daß er nicht ermächtigt war, bedingungsweise Ratifikationen auszutauschen, und daß die Regierung berechtigt ist, seine Handlungen nicht anzuerkennen; weitere Erörterungen würden in dem gegenwärtigen Augenblicke höchst unvorsichtig seyn. Dem Vorschlage, eine Adresse an den König zu votiren, widersetze ich mich keinesweges, ich glaube, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nur Gutes bewirken kann. Mehr als je bedarf die Regierung des Beistandes der Kammern und des Landes. — Man hat von mir so eben die Mittheilung des 59sten Protokolles verlangt; wenn mir ein solcher Wunsch früher ausgedrückt worden wäre, so würde ich mich beeilt haben, der Kammer jenes Protokoll vorzulegen. Ich glaube nicht, daß die Vorlegung desselben irgend einem Bedenken unterliegt. Indessen bitte ich doch um die nöthige Zeit, es noch einmal genau durchlesen zu dürfen, um mich zu überzeugen, daß auch wirklich in dieser Beziehung keine Bedenken obwalten." — Hr. A. Gendebien legte nun gemeinschaftlich mit Herrn Leclercq einen Vorschlag auf das Bureau nieder, eine Kommission zu ernennen, die eine Adresse an den König entwerfen solle, um ihn zu bitten, die Unterhandlungen so lange zu unterbrechen, bis der Traktat vom 15. November unbedingt ratifizirt worden sey, und ihn zu ersuchen, die Angelegenheiten mit Holland durch schnelle und energische Maaßregeln, entweder durch einen Friedenstraktat oder durch den Krieg, zu beendigen. — Dieser Vorschlag wurde nach einigen Erörterungen einstimmig angenommen, und dann ernannte man durch Stimmenmehrheit sechs Mitglieder, die im Verein mit dem Präsidenten der Kammer die Kommission zur Entwerfung der Adresse bilden sollen; es wurden dazu die Herren Leclercq, Destouvelles, Lebeau, von Brouckère, Devaux und Vilain XIIII. erwählt. — Heute Abend verbreiteten sich in der Stadt Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung.

Der Belgische Moniteur berichtet über die Ereignisse in London. Die Grundsätze des Lord Harrowby gleichen denen sehr, welche man in Frankreich durch den Ausdruck juste milieu bezeichnet.

59. Protokoll der Londoner Konferenz vom 4. Mai 1832. Gegenwärtig die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittanniens, Preußens und Rußlands. — Nachdem die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. 1831 beendigt ist, so haben sich die Bevollmächtigten in der Absicht vereinigt, um den Weg in Betracht zu ziehen, welchen die fünf Mächte, die durch die gemeinschaftliche Sanktion jenes Aktes in dieselbe Lage versetzt worden sind, zu befolgen haben würden, um dessen Vollziehung auf die den von ihnen gehegten Friedensansichten gemäßeste Weise herbeizuführen. — In dieser Hinsicht waren die Bevollmächtigten einstimmig der Meinung, daß es die Pflicht der Londoner Konferenz sei, sich nicht von den Grundsätzen zu entfernen, die sie bisher leiteten, sich der Vollendung des Werkes, zu welchem sie die Ereignisse gerufen, mit neuer Sorgfalt zu weihen, und, indem sie den Vertrag vom 15. November als die unveränderliche Base der Trennung, Unabhängigkeit und des Territorialbesitzes Belgiens ansehen, zwischen Sr. Majestät dem Könige der Niederlande und Sr. Majestät dem Könige der Belgier einen Definitiv-Vergleich herbeizuführen, bei dessen Unterhandlung die Konferenz sich bestreben würde, durch freiwillige Arrangements zwischen den beiden Parteien alle Schwierigkeiten auszugleichen, welche sich in Bezug auf die Vollziehung des obenerwähnten Vertrags erheben könnten. Indem die Konferenz den Entschluß nimmt, diese wichtige Pflicht zu erfüllen, hat sie anerkannt, daß vor ihrer Erledigung, und um den Erfolg derselben zu sichern, sie das Prinzip wiederum ins Auge zu fassen hatte, auf welches ihre Berathschlagungen sich seit dem Tage gründeten, wo sie sich konstituirte; daß sie noch einmal die feste Absicht der fünf Höfe zu erkennen geben mußte, sich durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel der Erneuerung des Kampfes zwischen Holland und Belgien zu widersetzen; daß sie endlich anzeigen mußte, daß die fünf Höfe fortfahren, dies Aufhören der Feindseligkeiten zu garantiren, und sich verpflichtet glauben, die Wiederaufnahme derselben nicht zuzulassen, kraft der feierlichsten Verpflichtungen und der höhern, ihnen anvertrauten Interessen. Durchdrungen von dieser Verpflichtung, erklären die Bevollmächtigten, daß diese Entschlüsse der fünf Höfe in Bezug auf das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien, die obenerwähnten sind, und verfassen die beiden hier angebogenen Noten, um das gegenwärtige Protokoll den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande und dem Sr. Majestät des Königs der Belgier mitzutheilen. Unterzeichnet: Baron v. Wessenberg und v. Neumann für Oesterreich; Fürst v. Talleyrand für Frankreich; Lord Palmerston, Minister der ausw. Angelegenheiten für England; Bülow für Preußen; Graf Lieven und Matuscewicz für Rußland. (Hierauf folgen die zwei Noten, welche blos die Mission dieses Protokolls enthalten.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 14. April. In Folge der fortwährenden Krankheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat der Sultan demselben die nachgesuchte Entlassung bewilligt und demnächst folgende Veränderungen in dem Ministerium vorgenommen: Der bisherige Beylikdschi des Divan, Eihaz Akif Efendi, ist zum Reis-Efendi, der bisherige Kesedari Nuri Efendi zum Beylikdschi, Mehemet Nafi Efendi zum Kesedari, Essid Ali Riza zum Direktor der Münze und Mehemet-Efendi zum

Direktor der Großherrlichen Pachten ernannt worden. Gestern fand die Investitur dieser neuen Beamten statt.

Alexandria, vom 13. April. Ibrahim Pascha hat den aktiven Feldzug gegen die Pforte mit einem Siege eröffnet. Die Vorfälle vor St. Jean d'Acre bis Ende des Monats März sind bekannt. Abdallah Pascha hatte in deren Folge einen Kapitulations-Antrag wiederholt zurückgewiesen, dagegen eine 15tägige Einstellung der Operationen gegen die Festung vorgeschlagen, welchem Antrage Ibrahim Pascha zu entsprechen für gut fand. Ueber die Bedingungen des Vertrages weiß man nichts Gewisses; doch heißt es, er enthalte die Klausel, daß wenn binnen dieser Zeit kein Entsatz eintreffe, die Festung den Aegyptiern überliefert werden solle. Kaum war diese Uebereinkunft abgeschlossen, als Ibrahim Pascha in der Absicht aufbrach, die in Aleppo sich sammelnden Türkischen Heeresabtheilungen einzeln zu vernichten. Durch forcirte Eilmärsche gelang es ihm wirklich, ein zum Entsatze heranziehendes, auf 15,000 Mann geschätztes Korps Großherrlicher Truppen in Alexandrette zu überfallen und gänzlich aufzureiben; was nicht unter den Bajonnetten der Aegyptier fiel, wurde gefangen, oder zerstreute sich nach allen Richtungen fliehend. Ibrahim Pascha wird nun vermuthlich nach Acre, wo nur ein kleines Blokadekorps blieb, zurückkehren, und von Abdallah Pascha die Vollziehung des Vertrags fordern. — Die Aegyptische Flotte liegt wieder vollständig ausgerüstet in unserm Hafen vor Anker; sie wird nächstens auslaufen, und wie es heißt, um die Großherrliche Flotte zu erwarten, ihre Station bei Rhodus nehmen. Der Pascha hat 700 Inselgriechen angeworben, und damit vorzüglich die zwölf Brander, welche die Flotte mit sich führt, bemannt. Um den Muth der Branderführer zu erhöhen, hat er neben den übrigen vortheilhaften Bedingungen, für den Fall, daß dieselben ihr Leben verlöhren, ihren Familien bedeutende Entschädigungen versprochen, welche für die Familie eines Kapitäns 5000, für die des gemeinen Matrosen 500 Talari betragen.

Belgrad, vom 3ten Mai. Heute bestätigten Kanonen-Salven aus der Festung die schon seit einigen Tagen umlaufende Kunde, daß der Großwessier über das zwischen Novibazar und Sienicza postirt gewesene Insurgentenheer am 20sten April einen vollständigen Sieg errungen hat. Schon ist Sienicza von den Truppen der Regierung besetzt, und in Zeit von vier Tagen dürften dieselben auch in der Hauptstadt Sarajevo seyn, da sich alle Streitmassen der Bosnier in Folge ihrer Niederlage hinter diese Stadt zurückgezogen haben. Mittlerweile hat endlich ein serbisches Armeekorps von etwa 8000 Mann den Drinafluß passirt, und ob es sich gleich nach seiner Instruktion nur auf die Defensive beschränken sollte, ebenfalls ein glückliches Gefecht mit einem kleinen Insurgentenhaufen bestanden. Als Zeichen des Sieges schickten die Serbier, türkischer Sitte getreu, 40 abgeschnittene Köpfe an Fürst Milosch.

Italien.

Livorno, vom 5. Mai. Wie man vernimmt, ist die Französische Regierung von dem Vorhaben der Herzogin von Berry schon von hier aus unterrichtet. Die eigenen Agenten der Herzogin haben durch ihre Unvorsichtigkeit Alles verrathen. Dabei soll das Dampfschiff, worauf sich die Prinzessin eingeschifft hat, wenig Brennmaterial mit sich führen, da man auf eine schnelle und ungehinderte Ueberfahrt rechnete; wäre es gezwungen, länger die See zu halten, so würden die Reisenden großen Gefahren ausgesetzt seyn. Die Herzogin führt beträchtliche Geldsummen mit sich, die einige Handelshäuser hier und zu Genua ihr vorgeschossen haben. Man ist auf die ersten Nachrichten aus Frankreich sehr gespannt. — Mehrere für den Dienst der päpstlichen Regierung bestimmte Abtheilungen Schweizer sollen auf dem Marsche nach Genua begriffen seyn, wo sie sich nach Civita-Vecchia einschiffen werden; diese Leute sind gut bezahlt und beköstigt. — In Piemont, wo der Befehl erlassen war, die Armee zu reduziren, soll nach einer am 30. April erlassenen Königlichen Entschließung der vollständige Kriegsfuß wieder hergestellt werden; man will diesen Befehl mit der Einschiffung der Herzogin v. Berry nach Frankreich in Verbindung setzen.

Bologna, vom 6. Mai. Den Einzug von 154 päpstlichen Gendarmen in Ankona, und das scheinbar gute Einverständniß mit dem Französischen Befehlshaber werden Sie bereits erfahren haben. Die Bürger erwarteten, daß daraus Ruhe und Ordnung hervorgehen werde; die Erwartung ward aber schnell getäuscht. Mitten in der Nacht drangen drei Gendarmen in das Haus eines einfachen Handwerkers, der Familienvater und keiner politischen Vergehen beschuldigt ist; sie fesselten ihr Opfer, und führten es unter Begünstigung der Nacht in einer Postchaise nach Osimo, wo ein Prälat residirt, der alle Reaktionen dieser Art leitet. Als am andern Morgen das Volk den Vorfall erfuhr, und zugleich inne wurde, daß bürgerlich gekleidete Gendarmen sich in der Stadt verbreiteten, gerieth es in Wuth. General Cubières sandte einen Boten nach Osimo, um die Auslieferung des Verhafteten zu verlangen, erhielt aber eine abschlägliche Antwort. Das Volk tobte vor der Kaserne der Gendarmen, Flintenschüsse wurden gewechselt. Der Kommandant, um zu schrecken, feuerte eine scharf geladene Pistole ab, die durch eine sonderbare Laune des Zufalls einen Anhänger des römischen Hofes zu Boden streckte, welcher kurz vorher in einem Dorfe Sturm geläutet hatte, um auf die Liberalen Jagd zu machen. Die Schnelligkeit, womit diese Scenen vorfielen, ließ den Französischen Truppen nicht Zeit, den Streit zu verhindern, der General Cubières schickte indessen mehrere Detaschements ab, um vermittelnd einzuschreiten, und die Gendarmen wurden in ihre Kaserne eingeschlossen, wohin man ihnen die Lebensmittel bringt. Der Französische General rief die Stadt-Obrigkeit und die fremden Konsuln zu sich, sammelte alle Beweise des gesetzlosen Betragens des Päpstlichen Kommandanten, und sandte den von allen Anwesenden unterzeichneten Verbal-Prozeß durch einen außerordentlichen Kurier an den Grafen St. Aulaire. Die Bürger von Ankona sind indeß hiedurch keinesweges beruhigt, weil sie den Französischen Kommissär Beugnot in Verdacht haben, er billige die Reaktionsplane des Gouverneurs von Osimo. Das Benehmen jenes Herrn bei dem erwähnten Vorfalle war auch sehr zweideutig, und er soll sich geweigert haben, an den nach Rom übersandten Vorstellungen Theil zu nehmen.

Bologna, vom 9. Mai. Die Berichte, welche uns aus der benachbarten Romagna zukommen, sind nicht sehr tröstlich. In dem Maaße, wie die österreichischen Truppen ihre rückgängige Bewegung ausführen, rücken päpstliche Truppen vor, und zeigen den nämlichen Reaktionsgeist, welcher die Ankunft der Gensd'armen in Ancona bezeichnete. Daraus entstehen Unruhen, und die allgemeine Gährung droht mit jedem Augenblicke in blutige Scenen auszubrechen. Die Prolegaten der Romagna benachrichtigen den Kardinal Albani von der allgemeinen Aufregung der Gemüther in ihren Distrikten, für deren Ruhe sie nicht

mehr stehen könnten. Demzufolge wurde der Rückmarsch einiger österreichischer Truppen suspendirt; gestern ging ein Infanteriebataillon von Albert Giulay von hier nach der Romagna; ihm folgten eine Congreve'sche Batterie und noch andere Truppen in derselben Richtung.

Oesterreich.

Wien, vom 9. Mai. Die Besserung in dem Befinden Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt ist fortschreitend, man zweifelt nun wenig mehr an seiner vollständigen Genesung.

Schreiben aus Triest, vom 6. Mai. Die Grafen Augustin und Viario Kapodistrias sind am 18ten v. M. als Flüchtlinge in Korfu angekommen.

Aus Alexandrien erhält man so eben Nachrichten vom 15. April. Sie melden, daß die Aegyptische Flotte, bestehend aus acht größeren Kriegsschiffen (d. h. Linienschiffen und Fregatten), 7 Korvetten, 15 Briggs, 19 Goeletten, 12 Brandern und einer großen Anzahl Transportschiffe, die Anker gelichtet hat. Mehrere Griechische Schiffer sollen von Mehemed Ali Kaperbriefe auf Türkische Schiffe erhalten haben.

Deutschland.

Frankfurt, vom 8. Mai. Die hiesige Messe ist nun völlig beendigt, und so sehr auch von gewissen Seiten Alles aufgeboten wurde, die Offenbacher Messe zu preisen und die Frankfurter als unbedeutend und verödet darzustellen, so können wir dennoch mit Ueberzeugung sagen, daß seit 18 Jahren — also auch zu den Zeiten, als die Offenbacher Konkurrenz nicht Statt hatte — eine bessere Ostermesse nicht abgehalten worden ist. Wenn die Geschäfte einer Messe nicht sowohl den innern Verkehr beleben sollen, sondern die eigentliche Bedeutung der Messen darin besteht, daß während derselben den Fremden ein Geschäftsbetrieb zugestanden ist, der außer denselben nur Einheimischen zusteht: so darf unsere Messe recht eigentlich eine Messe genannt werden; auch waren die fremden Verkäufer mit dem Ergebnisse derselben vollkommen zufrieden. Für den kleinern Verkehr ist in Frankfurt beinahe das ganze Jahr Messe, und die Messen überhaupt wieder zu der Bedeutsamkeit zu erheben, die sie früher hatten, dürfte bei den ganz veränderten Verhältnissen des Handels, den trefflichen Landstraßen und der in jeder Beziehung zu allen Jahreszeiten möglichen Kommunikation keinem Staate mehr gelingen. Das Verhältniß der früheren deutschen Messen findet jetzt in Nischnei-Nowgorod Statt, wo der Handel gegenwärtig getrieben wird, der im Mittelalter auf den deutschen Messen die Kaufleute und Fabrikanten zusammenführte. Mit dem Wachsen der Civilisation in Rußland wird auch diese bedeutende Messe in demselben Maaße abnehmen, wie die noch immer bedeutende Messe Leipzigs jetzt schon abgenommen hat. — Uebrigens beneiden wir keineswegs das Aufblühen Offenbachs, und sind gar nicht gesonnen, in Abrede zu stellen, daß auch dort die vergangene Ostermesse bedeutend war. Wir wären indessen ganz wohl zufrieden, wenn alle folgenden Messen auch hier der letzten gleich kämen. — Die hier erscheinenden Jahrbücher verlieren mit jeder Nummer an Interesse, und es ist nicht zu vermuthen, daß sie bei ihrer gegenwärtigen Richtung ihr Daseyn länger als bis Ende dieses Jahres fristen. Die ewigen Aufsätze gegen den Beitritt Frankfurts zu dem Preußischen Zollverein ermüden nicht nur die Leser, sondern sie geben auch der Vermuthung Raum, daß die Redaktion der Gegenmauthpartei ganz angehöre, da sich noch keine Stimme für den Anschluß in den Jahrbüchern ausgesprochen hat, während derselbe doch bedeutende Anhänger hier zählt. In einer der letzten Sitzungen der Handelskammer sollen die Stimmen wegen dieses Gegenstandes sehr getheilt gewesen seyn. — Die Ankunft des Präsidialgesandten am Bundestage, Grafen Münch-Bellinghausen, wird, wie man bestimmt versichert, in den nächsten Tagen erfolgen. Dem Vernehmen nach hat die Berathung wegen gleichförmiger Preßgesetze in allen deutschen Staaten bereits begonnen, und soll möglichst beschleunigt werden. Osterferien haben dieses Jahr nicht stattgefunden.

Braunschweig, vom 8. Mai. (Frankf. O. P. A. Ztg.) Der Gerechtigkeit übergeben, werden die Theilnehmer an dem neulich entdeckten hochverrätherischen Komplotte der wohlverdienten Strafe nicht entgehen: bereits hat die Untersuchung begonnen, und wird, erleichtert durch das Daseyn der Papiere und der Korrespondenz mit den Leitern des Plans, rasch bis zum Urtheil fortschreiten können. — Als ob die jüngst verflossenen, verhängnißvollen Tage dazu bestimmt seyen, Manches lang Verborgene ans Tageslicht zu bringen, und die traurige Zeit der vorigen Regierung neu in der Erinnerung aufzufrischen, wurde gerade in diesen Tagen der Spannung noch eine andere Entdeckung gemacht, die das Gemüth mit Schaudern erfüllt. Von den, bei der Aufräumung des Schuttes an dem Platze, den das zerstörte Schloß einnahm, und auf welchem das neue herzogl. Residenzschloß erbaut wird, angestellten Arbeitern wurden mehrere gläserne Fläschchen gefunden und in Gewahrsam genommen. Der Fund gelangte zur Kenntniß der Behörden und gab Anlaß zur nähern Untersuchung, bei welcher sich zeigte, daß die Fläschchen von eigner Gestalt, mit Glas verschmolzen, also hermetisch verschlossen, einige ganz oder theilweise mit einer farblosen Flüssigkeit gefüllt, andere aber, wahrscheinlich durch die Gluth, welche das vormalige Schloß verzehrte, ausgetrocknet, nur noch mit einigen Tropfen gefüllt, oder völlig geleert waren. Niemand begriff weder den Zweck dieser kleinen Gefäße, noch das Wesen ihres Inhalts, bis ein geschickter Chemiker das Räthsel lösete — und nach sorgfältiger Analyse, jene Flüssigkeit unbezweifelt für — starkes aqua toffana erklärte.

München, vom 12. Mai. Die Frage über den griechischen Thron ist den neuesten Nachrichten zufolge, die Hofrath Thiersch aus Athen mitgetheilt hat, günstig für unseres Prinzen Otto K. H. entschieden worden, nachdem Capodistrias freiwillig zurücktrat. Die Theilnahme an dieser Angelegenheit ist jetzt hier unbeschreiblich.

Seit dem 1. Mai haben wir in München zwei neue Einrichtungen — einen Blumen- und einen Salzmarkt. Leider wurde der Blumenmarkt gestern, den 11. Mai, Morgens halb 11 Uhr kurze Zeit beschneit. — Man glaubt hier nicht an den Bestand des Friedens. Diese wichtige Frage muß sich bald lösen. Man spricht von Einberufung der Stände zur Ausmittelung der nöthigen Gelder für des Prinzen Otto Königl. Hof in Griechenland. Wir zweifeln sehr an der Einberufung, wie an der Ausmittelung.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 120. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. Mai 1832.

Deutschland.

Kassel, vom 12. Mai. Gestern hatte der, vor einigen Tagen von Wien wieder hier eingetroffene, Kaiserl. Oesterreichische Gesandte, Frhr. v. Hruby-Geleny, eine Audienz bei Sr. Hoh. dem Kurprinzen-Regenten auf dem Lustschlosse Wilhelmshöhe, bei welcher Gelegenheit er zu gleicher Zeit der Gräfin Schaumburg seine Aufwartung machte. Sicherem Vernehmen nach, soll er beauftragt seyn, den Kurprinzlichen Hof ganz so wie früher den Kurfürstlichen, zu besuchen, und den diplomatischen Verkehr durchaus auf den früheren Fuß wiederherzustellen.

Miszellen.

Nicht uninteressant dürfte die Zusammenstellung seyn, daß die beiden Versuche zu Staatsumwälzungen in kontrerevolutionairem Sinne, welche jetzt, wenn auch in verschiedenem Grade, die Aufmerksamkeit der politischen Welt beschäftigen, von Frauen ausgingen: in Frankreich von der Herzogin von Berry, in Braunschweig von der Gräfin Eugenie von Wrisberg. Letztere ist die älteste Tochter des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Oberjägermeisters v. Staff, geboren 1790 und vermählt an den Grafen Moritz v. Görz-Wrisberg, Königl. Baierischen Kämmerer. Aus dieser Ehe, welche bereits 1821 getrennt wurde, leben noch 5 Kinder.

Als der bekannte Bendavid den berühmten Kästner um ein Zeugniß über seine Kenntnisse in der Mathematik gebeten hatte, erhielt er folgendes: „Ich bezeuge, daß Hr. Bendavid in Rücksicht seiner mathematischen Kenntnisse auf jede Professorstelle Anspruch machen kann, auch auf die meinige."

In Gent hat man eine Frau verhaftet, die sich für die Kaiserin Maria Luise hält, und überall nach ihrem Sohne suchte.

(Ursprung des Wortes: Philister.) Der Kaiser Maximilian I. gab der Universität zu Helmstädt in dem Stiftungs-Privilegium von 1575 den Simson, wie er einen Löwen zerreißt, zum Siegel. Daher nannten die Studenten Bürger, welche ihnen zuwider waren, Philister, und diese Benennung hat sich demnächst fortgepflanzt und erhalten.

Breslau, vom 22. Mai. Am 11ten dieses Monats wurde auf Rosenthaler Territorio in einem Wasserloche ein männlicher schon von der Fäulniß angegangener Leichnam gefunden und in ihm der hiesige 54 Jahr alte Tagearbeiter David Schneider ermittelt.

Am 15ten wurde in dem Gesträuche auf der Viehweide ein gut gekleideter Mann erschossen gefunden. Der Schuß war in den Mund gegangen. Ein abgeschossenes Pistol lag neben dem Leichnam, und alle Umstände ließen auf Selbstmord schließen. Durch die polizeilichen Nachforschungen ergab sich, daß der Entleibte der 40 Jahr alte Schmiedegeselle Traugott Köhler war.

Am 12ten sprang ein Dienstmädchen und am 15ten ein Schiffs-Steuermann in die Oder. Ersteres wurde durch den mit einem Kahne herbeigeeilten Schiffer Schischützky und dessen Knecht Röder, der Steuermann aber durch den Tagearbeiter Borthel und Leopold Lesser mittelst eines Hakens und hölzernen Rechens gerettet.

In voriger Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2045 Scheffel Weizen, 1723 Scheffel Roggen, 681 Scheffel Gerste, 938 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche, 30 weibliche, überhaupt 69 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 5, am Schlagfluß 5, an Wassersucht 1, an Lungen- und Brust-Leiden 16, an Krämpfen 16, an modifizirten Blattern 1, an Schaafblattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5—10 J. 2, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 3, von 30—40 Jahren 8, von 40—50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 5, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 3.

In derselben Woche sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen: 2 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 18 Schiffe mit Brennholz, 34 Gänge Bauholz.

Seit dem 18ten fing endlich das Wasser in der Oder an zu steigen. Der heutige Stand am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 9 Zoll.

Nach Beendigung des Wollmarkts soll mit Umpflasterung der Mathias-Straße von der äußeren Oder-Brücke an, bis zur neuen Junkern-Straße vorgeschritten werden. Hierbei haben sich bereits 30 Grundbesitzer dieser Straße, welche zusammen eine Länge von 4342 Fuß Bürgersteigen besitzen, zu Legung von Granit-Trottoirs bereit erklärt. Es ist dies ein neuer erfreulicher Beweis, wie der Sinn für die Verbesserung auch des äußeren Zustandes unserer Stadt auch in den Vorstädten immer mehr sich verbreitet.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 23. Mai. Zum dritten Male: Die Lichtensteiner, oder: Die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, in 1 Akt, von Bahrdt.

Donnerstag den 24. Mai: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in drei Akten mit Ballets. Musik von C. M. v. Weber.

Die Tänze werden aufgeführt von den Königl. Solotänzern Dem. Adler, Hrn. Hagemeister, Mad. Springer und der Familie Kobler. Pas de deux: getanzt von Dem. Adler und Mad. Springer. Ein Pas de trois: getanzt von Dem. Adler, Mad. Springer und Hrn. Hagemeister. Pas de trois: getanzt von den Dem. Johanna, Margaretha und Hrn. Kobler.

Den 4. Juni: Redoute.

Eintrittspreise:

a) in den Saal und den 1sten Rang . . . 1 Rthlr.
b) in die numerirten Plätze der Gallerie-Loge . 1 =
c) auf die Gallerie . . . . 10 Sgr.

Fr. z. ⊙ Z. 26. V. 6. R. u. T. □ I.

Fr. z. ⊙ Z. 29. V. 6. Tr. □ I.

C. 24. IV. 4½ Oe. W. u. R. △ I.

Todes-Anzeige.

Am 19ten dieses endete sanft, nach langen Leiden, an gänzlicher Entkräftung, unsere theure Gattin und Mutter, Johanne Christiane geb. Raab, im 61sten Lebensjahre, welches mit dem größten Schmerz entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme ergebenst anzeigen:

Wüstegiersdorf, den 21. Mai 1832.

Christian Köhler, als Gatte.
Caroline verw. Berttermann, geb. Köhler, als Tochter.

Todes-Anzeige.

Das am 16ten d. M. hierorts erfolgte Ableben meiner geliebten Schwester, verwittw. gew. Kriegsräthin Dorothee von Madeyska, zeige ich allen Freunden, in meinem und meiner Verwandten Namen, ganz ergebenst an.

Malapane, den 19. Mai 1832.

Birnbaum.

Todes-Anzeige.

Sanft endete, in Folge eines ihn in seiner amtlichen Thätigkeit auf der Kanzel ereilenden Schlagflusses, den 20sten d. M., der Königl. Superintendent und Pastor primarius, Benjamin Gubalke, im 64sten Jahre seines Lebens. Entfernten Freunden und Bekannten zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, an: die Hinterbliebenen.

Brieg, den 20. Mai 1832.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz, ist in dem über den auf einen Betrag von 2410 Rthlr. 6 sgr. 6 pf. angegebenen, mit einer Schulden-Summe von 1725 Rthlr. 19 sgr. 6 pf. belasteten Nachlaß des am 21. Juni 1831 verstorbenen Schneidermeisters Wilhelm May heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger

auf den 10ten August V. M. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Hübner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Weimann, und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 21. März 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Verkaufs-Anzeige.

Die Rittergüter Ottwitz und Neidchen, Strehlener Kreises, bei Manze gelegen, 4 Meilen von Breslau und 1½ Meile von Strehlen entfernt, enthaltend zwei Vorwerke in gutem Bauzustande, ein bequemes Wohnhaus mit 10 Stuben, einen Zier- und einen Obstgarten, 1050 Morgen kultivirtes Ackerland, zwei Drittel Weitzen und ein Drittheil guten Kornboden, 120 Morgen zweischürige, an der Lohe gelegene Wiesen und etwas lebendiges Holz, worauf jetzt 1100 Stück veredelte Schaafe, 30 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 16 Pferde und 2 Ochsen aus den Gutserzeugnissen ausgehalten worden, — werden hierdurch theilungshalber von den Oberamtmann Fritschschen Erben unter der Bedingung des vor der Uebergabe baar zu erlegenden Drittheils der Kaufgelder, zum Verkauf im Ganzen und Einzelnen mit dem Beifügen ausgeboten: daß sich Käufer bis zum 18. Juni d. J. wegen sofortigem Abschluß des Kaufgeschäfts an den unterzeichneten bevollmächtigten Mit-Erben zu wenden haben, an diesem Tage aber in das herrschaftliche Wohnhaus zu Ottwitz zur Abgabe ihrer Gebote und eventuellen Abschluß des Contracts eingeladen werden. Der Wirthschafts-Inspektor Kleinert zu Ottwitz ist übrigens beauftragt: jedem Kauflustigen die genannten geometrisch vermessenen Güter nachzuweisen.

Frankenstein, den 28. April 1832.

Der Standesherrl. Justiziar und Landschafts-Syndikus
Fritsch.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der vormalige Windmüller und dermalige Branntweinbrenner Johann Gottfried Rippin zu Mellowitz und dessen Ehefrau Johanna Eleonore geborne Wallor, die zu Mellowitz allererst auf den Fall der Vererbung zwischen Eheleuten stattfindende, und daher bei ihnen, den Rippinschen Eheleuten noch nicht eingetretene statutarische Gütergemeinschaft laut ihrer gerichtlichen Erklärung zum Protokoll vom 10. April c. unter sich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 7. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

So eben ist bei uns erschienen:

Vollständiger, nach den neuesten Gesetzbestimmungen berichtigter und ergänzter

Stempeltarif,

nebst sämmtlichen zur richtigen Anwendung desselben ergangenen gesetzlichen Verordnungen, zusammengestellt von einem praktischen Juristen.

Preis: 15 Sgr.

Wir glauben zur Empfehlung dieses Werkes nichts weiter, als folgende aus der Vorerinnerung entnommene Worte anführen zu dürfen:

Das vorliegende Werk umfaßt sämmtliche ergänzende und deklaratorische Bestimmungen, welche seit dem Erscheinen des Stempel-Edikts vom 7. März 1822 dasselbe modificirt und abgeändert haben. Die Masse der Materialien ist in ein Ganzes umgeschmolzen, bei dessen innerer

Einrichtung, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit als leitende Grundsätze befolgt, und sowohl die Bedürfnisse des eigentlichen Rechtsverständigen als der übrigen Geschäftsmänner berücksichtiget worden sind.

Breslau, den 23. Mai 1832.

Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

A. Engelbrecht's Unterhaltungen außer der Schule, oder gesellschaftliche Jugendspiele zur Beförderung körperlicher Stärke und zur Uebung des Scharfsinnes und des Nachdenkens. Allerlei Merkwürdiges von Menschen und Thieren, nebst belehrenden Erzählungen. Mit 1 Titelkupfer. 8. München, bei Fleischmann. 15 Sgr.

Diese trefflichen Unterhaltungen sollen zunächst den Zweck haben, die Kinder auch außer den Unterrichts-Stunden angenehm und nützlich zu beschäftigen. Die bösen Folgen des Müssigganges sollen durch dieselben vermieden werden, und der Beschäftigungstrieb eine angemessene Nahrung und Befriedigung erhalten. Der Verfasser hat seinen Zweck vollkommen erreicht, und der Jugend mit diesem höchst anziehenden Buche ein liebliches Geschenk gemacht. Die Kleinen werden es mit Begierde zu ihrem täglichen Lesebuche machen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nr. 11, ist eben erschienen:

Die Fixsterne sind keine Sonnen.
Eine allen denkenden Freunden der Natur aufgestellte Hypothese
von
J. C. G. Hampel.
Mit einer Figurentafel.
Preis: im Umschlage geheftet 10 Sgr.

In unserer von den verschiedenartigsten Interessen durchkreuzten Zeit, ist von Vielen, selbst solchen, welche nicht zu den Abergläubigen gehören, fast mit Bangigkeit bemerkt worden, daß auch in dem Laufe der Natur einzelne auffallende Abweichungen und überraschende Erscheinungen stattfinden. Insbesondere ist dies in Bezug auf Kenntniß der Himmelskörper der Fall. Selbst unter vielen Gebildeten finden sich hier die irrigsten Ansichten. Dem zu erwartenden Kometen ist namentlich von Vielen ein übertrieben mächtiger Einfluß auf die Organisation unsers Erdballs, namentlich auf die tellurische Atmosphäre, beigelegt worden. Zeitgemäß erscheint es daher im höchsten Grade, jetzt eine Schrift wie die oben genannte zu veröffentlichen, welche eine zwar ganz neue, aber eben so scharfsinnige als merkwürdige Behauptung in einer lichtvollen Sprache dem Publikum vorführt, womit manchen richtigeren Ansichten über einen wesentlichen Theil der Astronomie die Bahn gebrochen werden dürfte. Der Sachverständige, wie der Laie, wird diese Schrift mit hohem Interesse lesen, und dem Verfasser für die Mittheilung seiner schätzbaren Erfahrungen zuverlässig Dank wissen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkchens ist im Verhältniß der Ausstattung so billig als möglich gestellt worden, um demselben die größtmögliche Verbreitung zu geben.

Im Verlage von Ed. Pelz in Breslau, Ring Nr. 11 ist eben erschienen:

Ouverture und Favorit-Mazurek,
aus dem Ballet
die Krakauer Hochzeit.
Componirt und für das Pianoforte eingerichtet von
C. Görner.
Mit lithographirter Titelvignette, Polnische National-Costumes enthaltend. Preis 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben:

Französische Sprechübungen für Kinder zum Schul- und Privatgebrauch, von K. Thiemann. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Wenn bei Erlernung des Sprechens der französischen Sprache auf grammatikalische Gründlichkeit und Richtigkeit des Ausdrucks besondere Rücksicht genommen wird, so kann obiges Werkchen seinen Zweck nicht verfehlen. Theils enthält es in Gesprächsform die wichtigsten Abwandelungen der Redetheile, nebst Unterhaltungen aus dem häuslichen Leben und der Beschreibung der Theile einer Stadt; theils bieten naturgeschichtliche Aufsätze und kleine angenehme Anekdoten ein vorzügliches Mittel dar, Anfänger schnell und leicht im mündlichen Ausdruck zu üben. Die sechs Abschnitte, aus denen es besteht, gewähren demnach vielfachen Stoff zur Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler, und sind so eingerichtet, daß dieses Sprachbuch in Schulen wie beim Privatunterrichte mit Nutzen angewendet werden kann.

Neue Musikalien,
zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Reissiger, C. G., Sechs deutsche Lieder und Gesänge für eine Tenor- oder Sopran-Stimme, mit Begleitung des Pianoforte: Nr. 1. Des Müllerburschen Halt! und Danksagung am Bach, von W. Müller. Nr. 2. Der Wunsch. Nr. 3. Die liebe Farbe, von W. Müller. Nr. 4. Das Vöglein, von Tieck. Nr. 5. Schlummerlied, von Pulvermacher. Nr 6. Jägers-Lieb, von Kind. 76stes Werk. 13te Liedersammlung. 15 Sgr.

Die Musikalien-Leih-Anstalt bei F. E. C. Leuckart
(am Ringe Nr. 52)
ist mit den neuesten und allerneuesten Erscheinungen, welche die musikalische Literatur aufzuweisen vermag, so sehr bereichert worden, dass sie bei der Reichhaltigkeit des Lagers und der bedeutenden Anzahl der ihr

* *

einverleibten Werke, die feste Versicherung geben kann, mehr als jede andere, ihr vielleicht ähnliche Anstalt, sich der ihr stets zeither in hohem Maasse geschenkten Berücksichtigung aufs Neue empfehlen zu können, berechtigt zu seyn glaubt, da sie weder Anstrengung noch Kosten scheue, um sich als Anstalt der Art, sowohl durch Feststellung der billigsten Bedingungen, als auch dem Rufe der seit nahe an 50 Jahren bestehenden, im In- und Auslande bekannten Handlung, welche obige Anstalt ins Leben rief, durch die fortgesetzte Thätigkeit auf das vollkommenste zu entsprechen.

Beim Antiquar Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, im blauen Adler, ist zu haben: Schneiders griechisches Lexikon, neueste Aufl., mit Nachträgen, 3 Bde., 1820, Ldprs. 9 Rthlr., g. n., Hfrb., für 3 1/3 Rthlr. Homers Werke, pros. übersetzt von Damm, 4 Thle., g. n., f. 2 Rthlr. Buttmanns ausführl. griech. Grammatik, 2 Thle., ganz neu, Hfrb., für 2 2/3 Rthlr. Friedr. Jakobs Elementarbuch der griech. Sprache, 4 Theile, Lprs. 3 3/4 Rthlr. für 1 1/2 Rthlr. Dasselbe ins Deutsche übersetzt, 4 Thle., Ldprs. 3 1/3 Rthlr., f. 1 1/2 Rthlr. Ramshorns lat. Grammatik, 1824, g. neu, Hfrb., f. 1 1/3 Rthlr. Schmieders Anleitung zur feinern Latinität, 2 Thle., f. 1 Rthlr. Virgils Werke, 3 Thle., übersetzt von Voß, Ldprs. 5 Rthlr., Hfrb., f. 2 1/3 Rthlr. Ovids Verwandlungen, 2 Thle., übers. von Voß, Ldprs. 2 2/3 Rthlr., Hfrzb., für 1 2/3 Rthlr.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Ablage bei Zeltsch sollen Montag den 8. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, 5006 5/12 Klftrn. verschiedenes Brennholz, und zwar

2872 Klftrn. hartes und
2134 5/12 Klftrn. weiches Holz

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur, im Regierungs-Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 13. Mai 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung, betreffend die Verpachtung des Domainenguts Kornitz bei Ratibor.

Das Domainengut Kornitz bei Ratibor nebst den Vorwerken Paulshof und Neuhof, soll mit allen dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, sammt der Forst-, Torf- und Jagdnutzung, der Brauerei und Brennerei, den Naturaldiensten der Einsassen, der Teichfischerei und den Zinsen der Einsassen, unter den in dem Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen auf drei Jahre, vom 1sten Juli 1832 bis dahin 1835 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Der diesfällige Termin ist auf

den 18ten Juni d. J.

vor dem Domainen-Departementsrath Herrn Geheimen Regierungsrath Witzenhusen angesetzt, und wird im herrschaftlichen Schlosse zu Kornitz, Vormittags von 9 Uhr, bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten werden.

Pachtlustige wollen sich zur Abgabe ihres Gebots einfinden, und wegen Vorzeigung der zu verpachtenden Realitäten sich an die Guts-Administration wenden.

In dem Termine hat ein jeder der Bietenden über seine Vermögens-Umstände, wie darüber, daß er zur Uebernahme einer Pacht geeignet ist, sich vor dem Kommissario auszuweisen, und auf Verlangen eine angemessene Kaution in baarem Gelde oder Staatspapieren zu deponiren.

Der Zuschlag ist von der höheren Genehmigung abhängig, bis zu deren Eingange ein jeder an sein Gebot gebunden bleibt.

Oppeln, den 16. Mai 1832.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

Der Schriftsetzer Christian Philipp Hartmann, aus Halle gebürtig, welcher ungefähr vor 30 Jahren hierher gekommen ist, und bis zum Jahre 1820. in der Barthschen Buchdruckerei als Schriftsetzer in Arbeit gestanden, den 10. November 1820 in einem Alter über 50 Jahren sich von hier entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt von sich gegeben hat, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 14. November d. J. früh um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich oder persönlich oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalt überzeugende Nachricht zu geben.

Beim Ausbleiben wird Christian Philipp Hartmann für todt erklärt und sein im Waisenamtlichen Depositorio befindliches Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbnehmer mit Ausschließung aller Unbekannten, bei der Ermangelung von Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Cämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 20. Januar 1832.

Königliches Stadt-Gericht.
von Blankensee.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Myslowitz, Beuthener Kreises, in Ober-Schlesien, sind am 1. April c., früh 5 Uhr, 4 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen, drei von rothfahler und einer von grauer Farbe, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben, unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 30ten Juni dieses Jahres, sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 12. Mai 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben der Regierungs-Rath
Wendt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zur Gastwirth Hilpertschen Concurs-Masse gehörige Gastwirthschaft zu Rosenthal soll in term. den 9. Juni Vormittags 10 Uhr in Rosenthal an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Verdingung der Unterhaltung der Obstbäume an den Chausseen.

Die Königliche Hochlöbliche Regierung beabsichtigt, die Unterhaltung und Pflege der Obstbäume an den Chausseen, mit Einschluß der zu beschaffenden Bäume, Baumpfähle nebst sämmtlichen Erfordernissen und Arbeiten an Gärtner und andere dazu geeignete Unternehmer, im Wege der öffentlichen Licitation zu verdingen. Dieserhalb steht am 6. Juni c. a., Nachmittags um 4 Uhr, ein öffentlicher Licitationstermin in der Behausung des unterzeichneten Kommissarius für den Breslauischen Wegebaubezirk an, wozu Unternehmer eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau, den 17. Mai 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Obstverpachtung an den Chausseen.

Am 13. Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung der Kirschen an den Chausseen des Breslauischen Wegebau-Inspektionsbezirks an den Meistbietenden an und kommen zur Verpachtung:

1) die Kirschen an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungsdepartementsgrenze bei Maserwitz;
2) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Schiedlagwitz.
3) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Ohlau und von Ohlau bis Brieg.

Die Pacht wird entweder gleich im Termin baar erlegt, oder eine derselben angemessene Caution in Staatspapieren bestellt.

Breslau, den 18. Mai 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Auktion.

Es sollen am 24sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, im Auktionsgelaß Nr. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und eine Quantität verschiedener Liqueure an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Auct.-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Avertissement.

Zum bevorstehenden Wollmarkt, oder auch auf längere Zeit, ist am Ringe ein sehr schönes, großes Gewölbe nebst Kabinet parterre im Vorderhause, in welchem 60—70 Züchen Wolle liegen können, für einen recht billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere besagt der Agent

F. W. Kayser, am Ringe Nr. 34.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 25sten Mai, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Prof. Dr. Schön wird über einige Irrthümer in der Arithmetik des menschlichen Lebens sprechen, und Herr Prof. Dr. Kunisch über Breslau's Bauart und Beschaffenheit am Anfange des 16ten Jahrhunderts Einiges mittheilen.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Der General-Sekretair Wendt.

Zucker-Auctions-Anzeige.

Freitag den 25sten d. M., Vormittag um 10 Uhr, sollen in hiesigem ersten Zuckersiederei-Hofe im Bürgerwerder 115 Ctnr. diverse Berliner raffinirte Zuckern, in Brodten und Stücken, öffentlich versteigert werden.

Breslau, am 22. Mai 1832.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Bekanntmachung.

Die Salz-Transporte von Breslau nach den Königl. Faktoreien zu Frankenstein und Glatz, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und wird deren öffentlicher Verding am 8. Juni d. J., Vormittags um 9 Uhr, in Breslau im Haupt-Salz-Amts-Lokale auf dem Bürgerwerder, durch den unterzeichneten Ober-Inspektor stattfinden. Die höheren Orts dabei aufgestellten Bedingungen können entweder bei den Königl. Faktoreien in Frankenstein und Glatz, oder bei dem eben genannten Commissario, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Ober-Salz-Magazin-Inspektion.
Ravenstein.

Guts-Verkauf.

Die geheime Regierungsräthin Baronin von Löben beabsichtiget, ihre Güter Ober- und Nieder-Eisdorff bei Bernstadt zu verkaufen, und hat mich mit diesem Geschäfte beauftragt.

Diejenigen, welche auf diese Sache eingehen wollen, finden in meinem Geschäftszimmer die landschaftlichen Taxen der Güter, die Karte mit dem Vermessungsregister und die Kaufsbedingungen, welche möglichst erleichtert gestellt sind.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Der Justizrath Bahr, Albrechtsstraße Nr. 35.

Die mehrmals bekannt gemachte Verwarnigung, ohne baare Bezahlung an Niemand etwas für meine Rechnung zu verabfolgen, wird hiermit erneuert.

Dohm Breslau, den 19. Mai 1832.

Emanuel von Schimonsky, Fürstbischof.

Garten-Musik.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß durch die Leitung des Herrn Raphael eine gut besetzte Garten-Musik diese Mittwoch, den 23sten d. M., statt findet, und so alle Mittwoch fortgesetzt werden wird, wozu ergebenst einladet:

Zahn, Coffetier.

Von einer wissenschaftlichen Reise aus Warschau zurückgekehrt, empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen meiner verehrten Freunde und Bekannten.

Ehemals verw. Hofzahnarzt Dr. Schmidt, jetzt verehel. Dr. Walsleben, Königl. Preuß. und K. K. Russ. Poln. approbirte Zahnärztin und Bandagistin.

Wein-Offerte.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfiehlt die neu etablirte Weinhandlung von

Ernst Vogt und Comp.,

Albrechts-Strasse Nr. 55, ihr gut assortirtes Lager von Ober- und Nieder-Ungar-, Französischen, Spanischen und Rhein-Weinen, so wie auch Rum, Arac, Sprit und Franzbranntwein, bei civilen Preisen zur geneigten Abnahme.

Bekanntmachung.

Das Dominium Romberg, Breslauischen Kreises, beabsichtigt, das Brauurbar mit Brennerei und den dazu gehörigen 10 Morgen Acker und Wiesen zu verkaufen, oder in Erbpacht auszuthun.

Das Russische Dampfbad im Bürgerwerder.

Diejenigen, welche bisher mein Bad mit Ihrem gefälligen Besuch beehrten, haben Ihren Beifall besonders dahin ausgesprochen, daß sie statt der sonst üblichen Handtücher zur Umkleidung des Körpers nach dem Bade, weißleinene Bademäntel, und während des Badens zum Frottieren Jeder eine neue Frottierruthe mit vollem Laub vorgefunden haben. Der Ankauf von 60 Schock dergleichen Frottierruthen im vorigen Jahr setzt mich in den Stand, wenn sich der Besuch meines Bades auch noch mehr vermehren sollte, als es bisher zu meiner großen Zufriedenheit der Fall war, für einen jeden Badenden eine neue Frottierruthe geben zu können; es darf daher keiner fürchten, die Unsauberkeiten eines anderen auf seinen Körper übertragen zu wissen, eben so wird durch das Umkleiden mit Bademänteln weder der Anstand noch das Zartgefühl beleidiget.

Jos. Kroll.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen rc. rc., so wie Köche, Gärtner und Jäger rc. rc., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publiko beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein wohl assortirtes Sarg- und Meubles-Magazin, von allen Gegenständen in dieses Fach treffend, dauerhaft und gut, in eigener Werkstatt verfertigt, etablirt habe, welches ich mir, unter Zusicherung der reelsten Bedienung und billigsten Preise, zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen erlaube. Breslau, den 12. Mai 1832.

Heinrich Meyer, Tischlermeister.
Kupferschmiede-Straße Nr. 27.

Tabak-Offerte.

Gestern erhielt ich eine Parthie vorzüglich guten Märkischen Krausstabak, welchen ich à Pfd. 3 Sgr. u. 4 Sgr. zur gütigen Abnahme empfehle.

Gleichzeitig erlaube ich mir nochmals meine Varinas-Melangen:

Nr. 1. à 16 Sgr. Nr. 2. à 12 Sgr. Nr. 3. à 10 Sgr. und Nr. 4 à 8 Sgr. pro Pfd.

als leichte wohlschmeckende und fein riechende Tabake bestens zu empfehlen.

L. G. Dahleke,
Reusche-Straße Nr. 62 und
Schweidnitzer-Straße in der Korn-Ecke.

TABAK-OFFERTE

von guten und leichten ausländischen Blättern, zu haben in der Tabak-Fabrik von

Krug und Hertzog.

Bei Abnahme von 10 Pfund 1 Pfund frei.

Königs-Canaster, holländ. Blätter,		d. Pfd.	6 Sgr.
Bahia	—	—	6 Sgr.
Muff	—	—	6 Sgr.
Minerva	—	—	7 Sgr.
Laguayra	—	—	8 Sgr.
Cuba	— mit rother Schrift	—	8 Sgr.

Drei Sorten in versiegelten Beuteln:

Grob geschnittene Domingo-Blätter,		d. Pfd.	5 Sgr.
—	— Portorico —	—	8 Sgr.
Melange-Portorico		—	6 Sgr.

Diese Tabake können Unterzeichnete als leicht und von guter Qualität bestens empfehlen.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Verpachtung.

Das Dominium Bukowine, im Polnisch-Wartenberger Kreise, bei Festenberg, gelegen, wird diese Johanni 1832, ganz aus freier Hand, auf eine Reihe von Jahren verpachtet. Pacht- und Zahlungsfähige haben sich dieserhalb an das Dominium selbst zu wenden.

Zu bevorstehendem Johannis-Termine erlauben wir uns, ein hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, dafs wir auch dieses Quartal sowohl bei der hochlöblichen Landschaft als auch bei andern Behörden etc. etc. die Zinsenerhebung und Auszahlung von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Documenten jeder Art, gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. vom Hundert, fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rtlr. an sind nur 1¼ Sgr. zu bezahlen. Zugleich empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Gelder von der gröfsten bis zur kleinsten Summe, als auch zum Ein- und Verkauf von Staats- und andern Documenten, und versichern die prompteste Ausführung.

Breslau, im Mai 1832.

Anfrage- und Adrefs-Büreau im alten Rathhause.

In meinem Garten, Mauritiusplatz, findet bei günstiger Witterung alle Donnerstage eine gut besetzte musikalische Vokal- und Instrumental-Unterhaltung, unter der Leitung des Herrn Rafael, statt. Breslau, den 23. Mai 1832.

Schrinner, Koffetier.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Heute wird ein abermaliger Transport Marienbader-Kreuz-, Eger-Salz-, Sprudel- und Franzens-Brunn abgeladen, den ich sowohl schon vom Wagen ab, als auch von heute an, zum Verkauf stelle, und diese kräftige Füllung bestens anempfehle.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm.

Zum Verkauf

steht sehr billig eine gut gehaltene und komplett bezogene Davids-Harfe: Albrechts-Straße Nr. 29 im Hofe.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mann im kraftvollsten Alter, welcher eine lange Reihe von Jahren als Kutscher gedient, treu, unverdrossen, bescheiden, willig und von sittlichem Lebenswandel ist, sucht ein alsbaldiges Unterkommen, als Kutscher, Haushälter oder Fabrik-Arbeiter. Nähere Auskunft ertheilt in der Expedition der Breslauer Zeitung der Buchhalter Müller.

Neue grüne und buntgemalte Fenster-Rouleaux sind wieder fertig, und werden billig verkauft: Kränzelmarkt im Adolphschen Hause, der Apotheke gegenüber.

Ein Haus mit daranstoßendem Hinterhause, ganz massiv gebaut, worin 18 mittle und kleine Wohnungen sind, dabei ein Stück Acker ist, ganz nahe an der Stadt liegt, und große Bequemlichkeit ohne Beschränkung für jeden großen Platz bedürfenden Gewerbetreibenden hat, welches sich auf 10000 Rtlr. verinteressirt, ist aus freier Hand für 5000 Rtlr. zu verkaufen. Auskunft giebt der Kaufmann Herr B. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Die Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard, Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt,

machen ihren Handlungsfreunden bekannt, daß sie von der diesmaligen Leipziger Messe bereits zurückgekehrt, in Stand gesetzt sind, sich mit einer schönen Auswahl, sowohl der modernsten goldenen Cylinder-Damen- und Herren-Uhren in Emaille, und in Stein gehend, als auch ein vollständiges Lager von silbernen Repetir- und Cylinder-Uhren, zu den sehr niedrig gestellten Preisen empfehlen können.

Anzeige.

Während des Wollmarkts ist ein freundliches Stübchen vorn heraus, nahe am Theater, meublirt, abzulassen. Das Nähere Nr. 38, Ohlauer-Straße im Gewölbe.

Schweidnitzer Straße Nr. 53 sind 2 ausmeublirte Stuben, vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Kalk-Verkauf.

Sehr guter Gebirgskalk wird zu den billigsten Preisen verkauft in der Steinkohlenniederlage des August Triumph sen., Oderthor, Mathiasstraße Nr. 54.

Bekanntmachung.

Bei meinem Etablissement beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, und mit allen Gardinen und Meubles-Arbeiten ꝛc. zu empfehlen, so wie mit reeller und prompter Bedienung und den möglichst billigen Preisen.

Carl Fischer, Tapezierer,
wohnhaft am Neumarkt Nr. 1 zwei Treppen.

Tabak-Offerte.

Eine Parthie besten Varinas-Canaster in Rollen empfing, und offerirt im Ganzen und Einzelnen möglichst billig:

J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Verkauf von Schaafvieh.

Auf dem Dominio Rackschütz bei Neumarkt stehen 100 Stück fette Schöpse und 150 Stück zur Zucht sehr brauchbare Mutterschaafe zum Verkauf.

Varinas-Melange, in Paketen und lose, à 10 und 12 Sgr. das Pfund, so wie auch aus der Fabrik des Herrn Gottlob Nathusius in Magdeburg erhaltene Tabake, empfiehlt bestens

Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Chokoladen-Offerte.

Alle Sorten Berliner Dampf-Chokoladen, sind in vorzüglicher Güte wieder angekommen, und offerirt zu Fabrikpreisen, nach Preis-Courant, bei 6 ℔, 1 ℔, bei 3 ℔, ½ ℔ Rabatt.

George Schlüter,
Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches Haus nebst großem Garten, in einer der schönsten Vorstädte von Breslau, soll veränderungswegen billig verkauft werden. Auskunft hierüber ertheilt der Commissionär A. Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Eine Meile von hier wird auf ein bedeutendes Gut ein Milchpächter verlangt. Die Bedingungen erfährt man bei dem Commissionär August Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Wirklich ausländischen Champagner, prima Qualité, sehr geistreich, von vortrefflichem Geschmack, schöner Farbe und stark moussirend, von bekannter Güte, kann wieder zum billigen Preis offeriren:

C. F. Ermrich, Nicolai-Straße Nr. 7.

Anzeige.

Schöne süße Sommer-Aepfelsinen sind angekommen und zu haben in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Zu vermiethen:

zum Wollmarkt eine völlig ausmeublirte große Stube nebst Alkove, große Groschen-Gasse Nr. 2.

Zu vermiethen.

Schweidnitzer Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im zweiten Stock 4 Stuben, 2 Kabinetts und 2 Küchen; im dritten Stock 3 Stuben, 1 Kabinett u. 1 Küche, und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere parterre bei dem Eigenthümer.

Wegen Familienverhältnissen ist auf der Weidenstraße zu Stadt Wien, eine Wohnung von 3 Stuben nebst allem Zubehör auf Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen.

Büttnerstraße Nr. 6, ist bald oder Johannis die 2te Etage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Kabinets, Speisekammer und nöthigem Beigelaß zu vermiethen, so auch ein großer Waaren-Keller, und das Nähere im Comtoir zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Catharinen-Straße Nr. 1 die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, Bodenkammer und Kellern.

Zu verkaufen.

Ein großes schönes Weinstückfaß mit eisernen Reifen, einer Thüre und messingnem Verschluß von circa 3 Oxhoft; ein großer eiserner Mörser, und zwei große gemahlte Kaufmanns-Schilder, das Nähere in der Handlung

Ohlauer-Straße Nr. 38.

Eine noch brauchbare Waaren-Presse wird gesucht: Karls-Platz Nr. 1. im Gewölbe.

Ein vierjähriges fehlerfreies Pferd, brauner Wallach, einspännig eingefahren, ist zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 18, im Gewölbe.

Zu vermiethen

sind Plätze zum Wolle-Einlegen in dem Hause Nr. 50 am Naschmarkt.

Quartiere zum Wollmarkt

werden zur Auswahl nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine freundliche und bequeme Stube ist während der Zeit des nächsten Wollmarkts auf der Harrasgasse Nr. 7 abzulassen.

Zwei meublirte Stuben,
am Ringe Nr. 39,

sind während des Wollmarkts zu vermiethen. Näheres im Tuch-Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen: Weißgerbergasse Nr. 4, ein vortheilhaft belegenes Bäudel, eine Nagelschmiede-Werkstelle und zwei Stuben im ersten Stock. Das Nähere daselbst im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. Superintendant Hering, aus Zedlitz. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Schneider, aus Neustadt. — Im Hotel de Polgne: Hr. Probst Gizewski, aus dem Großherzog. Posen. — Hr. Probst Siwicki, aus Dupin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Scharf-Classifikator Eckstein, aus Pilsen in Böhmen. — Im gold. Zepter: Fr. Kaufm. Thoma, aus Groß-Strehlitz. — Hr. Russische Generalmajor v. Okuneff, aus Warschau. — Hr. Kaufm. Guhn, aus Grünberg. — Hr. Guthspächter Nerlich, aus Beichau. — In der großen Stube: Hr. Pfarrer Curie, aus Polnisch-Hammer. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Block, aus Oels — Hr. Kaufm. Proskauer, aus Leobschütz. — Hr. Kaufm. Danziger, Hr. Kaufmann Leopold, beide aus Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. Guthsbesitzer v. Krczyczewski, aus Warschau. — Hr. Graf zu Dohna, aus Ostpreußen. — Hr. Pfarrer Welzel, aus Seitendorf. — Hr. Pfarrer Wehse, aus Peterwitz. — Hr. Kommissär Kammler, aus Frankenstein. — Im blauen Hirsch: Hr. Bürgermeister Kunerth, aus Neurode. — Fr. v. Prittwitz, aus Brieg. — Hr. Kaufm. Schmitt, aus Friedland. — Im weißen Adler: Hr. Handlungs-Reisender Thiel, aus Wien. — Hr. Kaufm. Döring, aus Charlottenbrunn. — Fr. Oberst v. Schack, Hr. Baron v. Tschammer, beide aus Dromsdorf. — Hr. Gymnasien-Direktor Doktor Schmieder, aus Brieg. — Hr. Kapitain v. Larisch, aus Königsberg. — Hr. Lieut. Walder, aus Glogau. — Hr. Kaufm. Ortelli, aus Koblenz. — Im großen Christoph: Hr. Inspektor Hoffmann, aus Triebusch. — Hr. Kaufm. Burger, aus Leobschütz. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Bernhard, aus Warschau. — Hr. Privat-Gelehrter Caspari, aus Moskau. — Hr. Doktor Medizinä Martini, aus Leubus. — Hr. Kaufm. Friedel, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Haupt, aus Wüstewaltersdorf. — Hr. Rendant Scholz, aus Leubus. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Schmidt, aus Merseburg.

In Privat-Logis: Hintermarkt No. 2. Hr. Partikulier v. Hartmann, aus Berlin. — Am Ringe No. 58. Hr. Ober-Landesgerichtsräthin Wegner, aus Graudenz. — Bischofstraße No. 5, Hr. Einwohner Cieschewski, aus Krakau. — Sandstraße No. 4, Hrn. Kaufleute Gebrüder Klarenberg, aus Czenstochau. — Klosterstraße No. 16, Hr. Hauptmann v. Kriegstein, aus Falkenberg.